


ALS KUNSTSTADT SPRECHEN! 

hagen angeführten Punkten unschuldig fühlen. Etwas weniger Selbstlob und etwas mehr opferwillige Thätigkeit im Interesse der Allgemeinheit wird einer Kritik, wie sie im „Tag“ geübt worden ist, leicht die Spitze abbrechen; denn das meiste, was zu tadeln ist, betrifft im Grunde nur Aeusserlichkeiten.

Der Uebelstand liegt im Ausstellungswesen, für das eine vernünftige Regelung allerdings bis heute noch nicht gefunden worden ist, bei uns so wenig wie anderswo. Veranstaltet man grosse Ausstellungen, so tritt naturgemäss die Dutzendware in den Vordergrund. Man ist darum zu den kleinen „intimen“ übergegangen. Aber auch sie haben ihre Schattenseiten. Wenn sie nicht ganz hervorragend interessante Arbeiten vorführen können, werden sie eben ihres geringen Umfanges willen keinen Eindruck machen, und das ist nun einmal das schlimmste für sie. Das System der Permanenten ist vielleicht noch immer dasjenige, auf das mit grösster Aussicht auf Erfolg eine Reorganisation gegründet werden kann. Bis diese aber eintritt, wird es wohl noch lange dauern und so lange wird auch wohl die Rivalität zwischen den einzelnen Ausstellungszentren anhalten. Man wird ja nicht sehr weit vom Ziele sein, wenn man auch Rosenhagens Artikel, so viel freundliches Interesse er für München vertritt, doch in Zusammenhang mit den Bestrebungen der Berliner Secession setzt, die „modernsten“ Ausstellungen Deutschlands zu veranstalten. Konkurrenz hat immer gute Folgen; mögen diese für Berlin und München gleich gute sein!

DR. KARL VOLL

## NEUE KUNSTLITTERATUR

Jahresmappe 1900 der »Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst«. (Freiburg, Herdersche Verlagshandlung.)

Auch in dem heuer Gebotenen kommt diese alljährlich sich erneuernde Gabe der genannten, ungemein rührigen Gesellschaft einer immer lauter sich aussprechenden Forderung der Zeit entgegen: durch neue, selbstempfundene, gedankenreiche religiöse Kunstschöpfungen die alte inhaltsleere Schablone zu verdrängen und so einer im besten Sinne modernen Kunst Eingang in die Hallen der Gotteshäuser wie in das Heiligthum der Familie zu verschaffen. Was diesmal Prof. J. Bühlmann, Prof. G. Hauberrisser, Prof. A. Hess, J. Flossmann, L. Glötze, K. Schleinber, Prof. Dr. H. Grauert, Prof. Dr. O. Freiherr Lochner von Hüttenbach als Juroren ausgewählt und Benefiziat Josef Popp verständnisvoll erläutert hat, das wird uns durch die Münchener Verlagsanstalt F. Bruckmann in meisterhafter Beherrschung der verschiedenartigen modernen Reproduktionstechnik auf prächtigen Kunsttafeln und in vollendeten Textbildern vor Augen geführt. Die

geistvollen romanischen Kirchenbauten von Prof. J. H. Schmitz, die gotischen Architekturen von Hilger Hertel und von H. Schurr, die reichen Portale von Angermaier, die feinen Skulpturen von Prof. Waderé, von Prof. Balth. Schmitt, von H. Schiestl und F. Langenberg, die ergreifenden Gemälde Gebhard Fugels, besonders seine gewaltige Pfingstpredigt, Altheimers sinniger Albertusaltar und Zimmermanns stimmungreiche Anbetung der Hirten, die schönen Bilder von Müller-Warth, der auch die Madonna in dem Umschlagmedaillon geschaffen, endlich die Kartons zu Kirchenfenstern von Bradl und von Geiges sind originell, jedes in seiner Art, schaffen für altherwürdige Gedanken meist neue Formen und kommen allen Bedürfnissen der häuslichen Erbauung wie des öffentlichen Gottesdienstes entgegen. Dem einen Betrachter wird das, dem andern jenes Blatt besser gefallen, mancher auch mit einzelem nicht ganz einverstanden sein; aber gewiss zählt die heurige Mappe nach Inhalt und Ausführung zu dem besten, was die immer mehr Freunde gewinnende »Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst« ihren Mitgliedern bisher geboten hat. Möge sie damit Auge und Herz vieler erfreuen und auf den glückverheissenden Pfaden unbeirrt vorwärts schreiten.

J. Sch.

KARL JUSTI. Michelangelo. Beiträge zur Erklärung der Werke und des Menschen. Mit vier Abbildungen. G. S. 430 S. (Geh. 12 M., gebd. in Lwd. 14 M. Breitkopf & Härtel in Leipzig 1900.)

Es ist fast zwölf Jahre her, dass Justis »Velazquez« erschien, und die deutsche Kunstliteratur eines ihrer hervorragendsten Werke erhielt. Man konnte gespannt sein, was der Gelehrte, der, allem Tagesgeizank abgewandt, in Bonn nur seinen Studien lebt, nach so langer Pause wieder bringen würde, als zur Jahrhundertwende sein »Michelangelo« erschien. Hatte Justi mit seinem Velazquez ein fast unbekanntes Gebiet betreten und wie mit einem Schläge vollständig erschlossen, so ist sein »Michelangelo« gewissermassen der Schlussstein einer fast unübersichtbaren Litteratur, denn über kaum einen anderen Künstler ist so viel orakelt worden, wie über Michelangelo, ohne dass doch sein Charakterbild oder auch nur die Geschichte seiner Arbeiten oder diese selbst vollkommen aufgehellte worden wäre. Justis »Michelangelo« ist keineswegs eine Künstlerbiographie, wie etwa der Velazquez, denn des Florentiners Leben ist bis auf einige dunkle Perioden ziemlich aktenmässig bekannt. Noch weniger ist es eine ästhetische Abhandlung. Es setzt sich vielmehr aus drei lose miteinander verknüpften Teilen zusammen, deren beide erste sich mit den beiden grossen selbständigen Arbeiten, der Decke und dem Grabmal Julius' II. beschäftigen, deren dritter »bildhauerische Grundzüge und Gepflogenheiten Michelangelos« gewissermassen das Resumé aus den beiden ersten in Bezug auf seinen Stil und seine Malerei darstellt. Auch in dem ersten Abschnitt, dem über die Gemälde der Decke, beschränkt sich Justi auf bestimmte Teile, nämlich hauptsächlich auf die Propheten und Sybillen, die er zum erstenmale mit der grössten theologischen Gelehrsamkeit und hervorragendem künstlerischem Feingefühl nach ihren biblischen und antiken Quellen erklärt und damit die merkwürdigsten Einblicke in Michelangelos Art zu arbeiten, wie zu denken erschliesst. An diese eingehenden Erörterungen knüpft er nicht minder interessante Betrachtungen an über die anderen Figurengruppen, besonders über die dunkle Reihe der sogenannten Vorfahren Christi, in denen Justi eine ganz besondere Seite von Michelangelos Kunst entdeckt, die man dem Meister gerne immer abgesprochen hatte,